

# FLUGPOST



## INHALT

---

- **Schweizer Augenarzt fliegt Hilfeinsätze**  
Seite 2
- **Neue Partner, neues Einsatzgebiet**  
Seite 6
- **Einsatztagebuch**  
Seite 7
- **Lebensrettungs-**  
**dienst**  
Seite 12
- **Volontär und Blutspender**  
Seite 14

**MERCY**  **AIR**

HIMMELSBRÜCKE ZU MENSCHEN IN NOT

### Dr. Christof Hänsli berichtet persönlich von seinen «Sight-Flight»-Einsätzen im Februar 2022

Normalerweise arbeite ich als Augenarzt in der Berner Augenklinik am Lindenhofspital.

In meiner Ausbildung zum Augenchirurgen lernte ich die Kataraktoperation in der Schweiz. Während eines zweimonatigen Freiwilligeneinsatzes in Eswatini (vormals Swasiland) im südlichen Afrika konnte ich in der ländlichen Kleinstadt Siteki unterstützend in der dortigen Augenklinik mitarbeiten. Dabei erlernte ich unter der Anleitung von Dr. Pons auch eine Operationstechnik, die mit weniger Ressourcen auskommt.

Eswatini ist hügelig und ländlich, gut drei Viertel der Bevölkerung leben als Selbstversorger und knapp die Hälfte unter der

Armutsgrenze. Die Anreise zur Augenklinik ist oft so lang, beschwerlich und für ihre Verhältnisse so teuer, dass viele Patienten bis beinahe zur Erblindung warten, bevor sie einen Augenarzt aufsuchen.

Mercy Air ermöglicht es der Augenklinik, mit einem sechsköpfigen Team in entlegene Orte zu fliegen und dort ein effizientes Screening für Katarakt und diabetische Retinopathie durchzuführen. Die Katarakt (der «graue Star») ist hier die häufigste, vermeidbare Ursache einer Erblindung, obwohl sie operativ geheilt werden kann.



Weiter erzählt Dr. Hänzli:

Am Zielort werden wir bereits erwartet und an unseren Landeplatz zwischen Schule und Gesundheitsposten eingewiesen. Die Bevölkerung wurde im Voraus bereits über unser Kommen informiert und wartet im Schatten der Bäume auf unsere Ankunft. Nach der freundlichen Begrüssung der Verantwortlichen und der Organisation der Räumlichkeiten wird allen gemeinsam der Ablauf erklärt. **Wir screenen für Katarakt und Diabetes die Augen von Menschen über 40 Jahren, die Sehbeschwerden oder Diabetes haben.**

Alle mit reduzierter Sehkraft werden kurz auf eine Katarakt hin untersucht. Patienten, welche für eine Kataraktoperation

in Frage kommen, erhalten einen Operationstermin. Am Tag vor der Operation werden sie dann von den Angestellten der Augenklinik abgeholt, für die Operation vorbereitet und am Folgetag operiert. Am Tag nach der Operation wird der Verband abgenommen, das Auge untersucht, und die Patienten werden zurückgefahren. Transport und Operation werden für diese Patienten ebenfalls gesponsert, im Rahmen eines mehrjährigen Outreach-Programms. Auf der Rückfahrt wird der Fahrer nicht selten Zeuge von glücklichen «Gogos» (Grossmüttern), die sich über ihren wiedergewonnenen Sehsinn freuen und erstaunt die Veränderungen der letzten fünf Jahre bemerken.



Dr. Hänsli erklärt:

Alle Patienten mit Diabetes werden mit einer tragbaren Netzhautkamera fotografiert. Das Foto kann auf dem Bildschirm direkt beurteilt werden. Neben der Aufklärung über Diabetes, diabetische Retinopathie und Essgewohnheiten erfolgt im Falle einer fortgeschrittenen Erkrankung die Überweisung in eine Augenklinik zur weiteren Beurteilung und Therapie.

**Dank unserem Screening-Programm können wir eine diabetische Retinopathie bereits im Frühstadium erkennen.**

Viele Menschen sehen noch gut, aber benötigen eine Lesebrille. Diese führt Mercy Air in verschiedenen Stärken mit und sie können, da sie gesponsert sind, gratis abgegeben werden. Während Lesebrillen bei

uns eine Selbstverständlichkeit sind, sind diese in entlegenen Dörfern nicht erhältlich oder nicht bekannt. Daher beklagen sich viele, ab dem 40. bis 50. Lebensjahr, dass Lesen oder Handarbeit für den Nahrungserwerb zunehmend mühsamer oder gar unmöglich wird. **Mit der Abgabe einer Lesebrille, mit der richtigen Stärke, kann mit einfachsten Mitteln vielen Menschen wieder viel Lebensqualität geschenkt werden.**

Eine Fahrt an manche Orte in diesem hügeligen Land würde oft mehrere Stunden dauern und über löchrige Schotterwege führen. Dies würde einen Besuch eines Augen-Teams extrem ineffizient und ermüdend machen: zu viel Zeit unterwegs anstatt bei den Patienten.



Die Helikopterflüge von Mercy Air ermöglichen es dem Team der Augenklinik, innert eines Tages problemlos zwei entlegene Ortschaften anzufliegen und den Menschen dort die medizinische Versorgung zukommen zu lassen, die ihnen ein weiteres sehendes und dadurch selbständiges Leben ermöglicht, erklärt Dr. Hänkli begeistert.



## Neue Partner, neues Einsatzgebiet

Südafrikas Limpopo-Provinz liegt ganz im Nordosten des Landes. Der namensgebende Limpopo-Fluss markiert die Grenze zu Simbabwe.

Im Vhembe-Distrikt, an Simbabwe angrenzend, flog der Mercy-Air-Pilot Joel Bärtschi vom 7.–10. Februar 2022 täglich mit drei Teams mit medizinischen Fachkräften, vermittelt durch die Partnerorganisation «Flying For Life»: Ärzte, Hebammen, ein Zahnarzt, eine Augenoptikerin und ein 4-köpfiges Team der Organisation «Tin Soldiers». Für diesen wichtigen Einsatz wurden die Kräfte von Mercy Air vereint eingesetzt: der Turboprop-Flieger brachte die Fachkräfte zum zentralen Ausgangspunkt und der Hubschrauber in die acht Dörfer Tshipise, Ha-Makuya, Folvhodwe, Masisi, Tshiungani, Madimbo, Guyuni und Manenzhe.

Die südafrikanische Organisation «Tin Soldiers» (Zinnsoldaten) hat den Herzenswunsch Menschen, vor allem Kinder, die an «Fibrodysplasia Ossificans Progressiva» (FOP) leiden, ausfindig zu machen und ihnen in ihrer unvorstellbaren Not zu helfen.

FOP ist eine sehr brutale, wenn auch seltene genetische Erkrankung, bei der Muskeln, Binde- und Stützgewebe fortschreitend verknöchern können. Erkrankte sind häufig mit sehr starken Bewegungseinschränkungen belastet. Neue Verknöcherungsschübe können spontan oder ausgelöst durch Verletzungen von Gewebe auftreten und kündigen sich meistens durch schmerzhafte Schwellungen an. Mit der Zeit versteifen sich alle Gelenke in Folge des zusätzlichen Knochens.

FOP wird nicht selten zunächst falsch diagnostiziert, deshalb ist Schulung dringend nötig.

Ein klassisches Indiz für FOP ist das Vorliegen verkrümmter und verkürzter Grosszehen ab der Geburt.

Das hoch motivierte Team der «Tin Soldiers» hat sich auf die Fahne geschrieben, die Bevölkerung sowie Mediziner über diese brutale Krankheit aufzuklären und die Betroffenen zu unterstützen. In dieser erstmaligen Kampagne in der Limpopo-Provinz war der Mercy-Air-Helikopter von grossem Wert, um das Team mühelos und zeitsparend zu den acht weit verstreuten Kliniken zu fliegen.



# Zwei medizinische Teams fliegen per Mercy-Air-Helikopter an drei Einsatzorte

Mittwoch, 16. Februar 2022

6:15 Ein kleiner Lastwagen holt in Siteki alle sieben leeren Fässer ab, daraus hat der Pilot Matthias Reuter den Mercy-Air-Helikopter N775MA («Mike Alpha») während den vergangenen Tagen betankt, um die Hilfsflüge in Eswatini zu fliegen.

Heute ist «Mike Alpha» nass vom Nebel, welcher sich nun glücklicherweise aufgelöst hat. M.R. macht eine sorgfältige Abflugkontrolle, unter anderem prüft er mittels einer Probe, ob der Treibstoff kein Wasser enthält.

6:45 Die Sonne scheint in die Kabine, das Thermometer zeigt bereits 21 Grad an, M.R. startet das Triebwerk und wir heben ab Richtung Westen. Der einzige Ort, wo es heute, infolge Treibstoff-Lieferengpässen im Land Jet-A1-Treibstoff gibt, ist beim internationalen Flugplatz Sikhuphe.

Nach einem 9-minütigen Flug hinunter ins Flachland, vorbei an einzelnen Nebelfeldern, setzt M.R. «Mike Alpha» auf dem per Funk zugewiesenen Parkfeld ab.

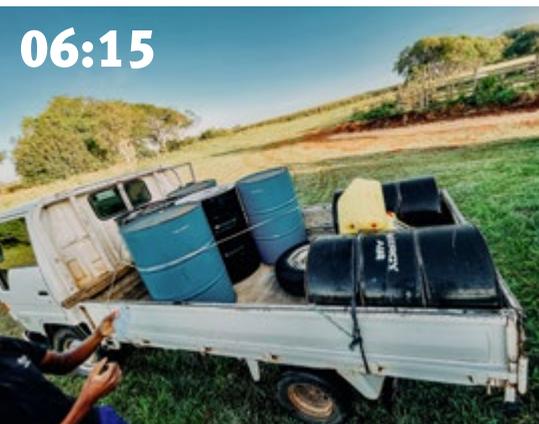


7:25 Voll betankt mit 540 Liter Triebstoff und der Starterlaubnis pilotiert M.R. den Heli zum RFM-Spital in Manzini, um dort das erste medizinische Team abzuholen.

7:30 Das 5-köpfige «Sight-Flight»-Team wartet bereits beim Fussballfeld nahe des Spitals. Das nötige Untersuchungsmaterial, die Lesebrillen-Kisten und Zwischenverpflegung fürs Team, alles wird in den Seitenfächern des Helikopters verstaut. Alle an Bord und angeschnallt, heben wir mit Ziel Ludlawini ab.

8:00 Bereits beim Anflug auf Ludlawini erkennt man die traditionellen Rundhütten und die einfachen Einzäunungen aus Holzstäben für Tiere. Ludlawini liegt in der bergigen Region im Nordwesten von Eswatini und ist sehr isoliert. Eine Gruppe von Menschen, welche auf Hilfe für ihre Augenleiden hofft, wartet schon.

8:05 Sobald M.R. den Helikopter sicher aufgesetzt hat, steigt Karin Reuter aus, holt alles Material aus den Seitenfächern, übergibt es dem Sight-Flight-Team und wir entfernen uns rasch, damit M.R. gleich wieder abheben kann.



# Unsere Luftbrücke zu Mens



Hilfsflüge

815



Fachspezialisten geflogen

2186



Freiwilligenarbeit  
in der Schweiz

1200

h

# Menschen in Not 2021 in Zahlen



Menschen in Not direkt  
geholfen

30'177



Hilfsgüter

33'800

kg



Langzeiteinsätze

17



08:15

8:15 Wir werden vom Dorfcchef willkommen geheißen und als Untersuchungsräume dürfen wir zwei Rundhütten benützen. Stühle und Tische werden hergebracht und wir richten uns ein: für das Katarakt-Screening und die Retinopathie-Untersuchung in der einen, für den Sehtest und die Lesebrillen-Anpassung in der anderen Hütte.

8:30 Die Anzahl Patienten hat sich bereits verdoppelt und die Pastorin wendet sich mit der frohen Botschaft an die Wartenden. Wer möchte, darf nach der Untersuchung ein Heft mit Text in der lokalen Sprache und bildlichen Darstellungen des Evangeliums mitnehmen.

8:40 In der Zwischenzeit ist M. R. mit dem Helikopter wieder beim RFM-Spital gelandet und hat das 5-köpfige Ärzteteam abgeholt. Flug nach Ndwabangeni im Norden, nahe der Grenze zu Mosambik.

9:00 Die Ärzte werden beim Gesundheitsposten dankbar empfangen, denn in Folge der Corona-Massnahmen waren sie im Spital der Stadt Manzini während fast zwei Jahren so beschäftigt, dass ihnen keine Zeit blieb, um abgelegne Orte zu versorgen.

12:00 Für das Umpositionieren der beiden medizinischen Teams muss der Helikopter nochmals in Sikhuphe betankt wer-

den. Im Cockpit ist die Temperatur nun auf 38 Grad gestiegen. Nach kurzer Kommunikation passt M. R. den Plan so an, dass er unser Augenteam nach abgeschlossener Arbeit zum RFM-Spital zurückfliegt.

13:30 «Mike Alpha» holt nun die fünf Ärzte bei ihrem ersten Einsatzort ab und transportiert sie nach Bhalekane, 26 km Luftlinie südlicher davon. Auch dort warten viele Patienten geduldig am Schatten neben dem Gesundheitsposten.

Dieser wird von lokalen Krankenschwestern geführt, die sehr dankbar für die praktische Unterstützung und die Wissensvermittlung der Ärzte sind.

13:40 Nach dem mühelosen, 10-minütigen Flug kümmern sich die Ärzte so gleich um die Patienten. Da alle fünf Ärzte gleichzeitig Patienten behandeln können, sind sie einerseits sehr effizient, andererseits können sie sich auch mehr Zeit für den einzelnen Menschen nehmen, da sie den Druck der wartenden Menge nicht auf sich alleine verspüren.

16:30 Bei immer noch 30 Grad in der Kabine des Helikopters macht sich bei einigen Insassen die Ermüdung nach einem intensiven Arbeitstag bemerkbar, nur M. R. ist noch einmal höchst konzentriert und pilotiert die Maschine sicher zurück zum



08:40



13:40

Landeplatz, dem Fussballfeld neben dem RFM-Spital in Manzini.

16:55 Fünf Minuten vor Schliessung des Flugplatzes Matsapha landen wir dort und binden die Rotorblätter runter, um Windschäden am Rotorkopf zu vermeiden. Triebwerkein- und auslass decken wir

gegen Regen und Staub ab. Flughöhe- und Geschwindigkeitssensoren werden zum Schutz vor Insekten ebenfalls abgedeckt. Um Überflugzeit und somit Kosten einzusparen, bleibt der Helikopter hier im Westen des Landes, denn von da aus werden am folgenden Tag zwei weitere Teams geflogen: Zahnarzt- und Augen-Team kombiniert.



16:30

17:05 Der Fahrer des RFM-Spitals bringt uns zur einfachen Gästeunterkunft nach Manzini. Die Fahrt durch das städtische Abendverkehrschaos dauert mindestens 40 Minuten. Für M.R. gibt es abends noch einiges an Logbuch- und Statistikeinträgen sowie Kommunikationen zur Planung des nächsten Einsatztages zu erledigen.

Wir sind dankbar für einen weiteren, sicheren Arbeitstag, an dem viele Menschen Hilfe an Leib und Seele erhalten haben, was ohne die Helikopterflüge von Mercy Air nicht geschehen wäre.

## Lebensrettungsdienst

Die Lebensbedingungen im Sambesi-Delta sind unvorstellbar hart.

Die vier Monate alte Emma war völlig unterernährt. Hilfe aus der Luft war ihre Rettung.

Im kleinen Ort Njao Njao, weit weg von jeglicher Infrastruktur, ohne Lebensmitteläden und Gesundheitseinrichtungen und ohne Zugang zu irgendwelchen Verkehrsmitteln und wo es nur Fusspfade gibt, leben die Menschen als Selbstversorger und sind ganz auf sich gestellt.

Kurz nach der Geburt verstarb Emmas Mutter. Der hilflose Vater übergab das Baby der Grossmutter.

Als der Mercy-Air-Helikopter mit einem medizinischen Team und der Direktorin Clementina des Buschspitals von Marromeu nach Njao Njao flog, kam Hilfe aus der Luft für Baby Emma.

Clementina erkannte auf den ersten Blick, dass Baby Emma dringendst wegen lebensbedrohlicher Unterernährung zur notfallmässigen Versorgung ins Spital geflogen werden musste. Baby Emma und ihre Grossmutter litten zudem beide an einer Hautinfektion. Der Einsatzpilot Joel Bärtschi flog die kostbaren Patientinnen sogleich nach Marromeu.

Einen ganzen Monat lang wurden die beiden im Buschspital versorgt, wo sie MitarbeiterInnen von JMEM und Mercy Air regelmässig besuchten.

Clementina sagte: «Baby Emma hätte ohne diese Soforthilfe den nächsten Tag nicht überlebt. Das war ein wahrer Lebensrettungsflug!»



## Fortsetzung von Alena's Bilderbüchlein für Kinder

Die 10-jährige Victoria berichtet weiter aus ihrem Leben im Sambesi-Delta in Mosambik:

Mein Vater geht fast jeden Tag mit unserem selbst gefertigten Einbaumkanu fischen. Sonst esse ich vor allem Mais, Reis, Maniok, Kohl oder Süsskartoffeln. Tagsüber holen meine Geschwister und ich Feuerholz zum Kochen. Währenddem meine Mutter auf dem Feld arbeitet oder draussen auf dem Feuer kocht, passe ich die ganze Zeit auf meine kleine Schwester auf.



## Volontär und Blutspender

Lukas Eggenberger, der motivierte Schweizer Volontär, setzte sich während drei Monaten als Helimechaniker im Hangar in Südafrika tatkräftig ein.

Er nahm auch die Gelegenheit wahr und flog mit nach Marromeu, Mosambik und unterstützte das Mercy-Air-Team bei den Helikopter-Einsätzen.

S., eine Frau aus Milambe, wurde per Mercy-Air-Helikopter ins Buschsspital von Marromeu geflogen. Ihre Hämoglobin-Werte waren viel zu tief. Lukas Eggenberger war willig, ihr sein Blut zu spenden, da keine Blutkonserven vorhanden waren. Daraufhin wurde S. rasch wieder gesund.

Eine andere kranke Frau und ihre Betreuerin hatten all ihr Geld beim Zauberdoktor ausgegeben, aber ihr Gesundheitszu-

stand verschlechterte sich stetig. Dass zu dieser Zeit der Mercy-Air-Helikopter in ihrem Dorf landete und sie als Notfall nach Marromeu flog, war ihre Chance. Auch ihr spendete Lukas sein Blut und sie durfte Heilung erfahren. Die überaus dankbare, genesene Frau und ihre Betreuerin bekräftigten beide: «Gott tat das, was der Zauberdoktor nicht tun konnte.»



## Jetzt mit TWINT spenden!



QR-Code mit der  
TWINT App scannen



Betrag und Spende  
bestätigen



Nur in der Schweiz möglich

### IMPRESSUM

#### **Mercy Air – wir helfen direkt vor Ort**

Mercy Air ist eine unabhängige christlich-humanitäre Hilfsorganisation und setzt an dem Punkt an, wo sonst keine Hilfe mehr hinkommt. Auf dem Luftweg gelangen Fachkräfte, Hilfsgüter und Helfer auch in schwer zugänglichen Gebieten zu Not leidenden Menschen.

#### **Stiftung Mercy Air Switzerland**

Kronenstrasse 11  
CH-8735 St. Gallenkappel

T +41 55 640 33 00  
mercyair.ch  
info@mercyair.ch

#### **Spendenkonto Schweiz:**

82-555500-6  
IBAN: CH17 0900 0000 8255 5500 6

#### **Mercy Air Deutschland e.V.**

Stauferstr. 38  
D-71334 Waiblingen

T +49 7151 – 168 48 70  
mercyair.de  
kontakt@mercyair.de

#### **Spendenkonto Deutschland**

IBAN: DE67 6025 0010 0015 1586 93  
BIC: SOLADES1WBN

Spenden an Mercy Air sind in der Schweiz und in Deutschland steuerlich abzugsberechtigt.

Druck: Jordi das Medienhaus, Belp  
Satz und Layout: Jordi das Medienhaus, Belp  
Inhalte und Bilder: Mercy Air



**MERCY**  **AIR**

HIMMELSBRÜCKE ZU MENSCHEN IN NOT